ELTERN UND SCHULEN – GEMEINSAM STARK











IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Stadt Mulheim an der Ruhr Am Rathaus 1 45468 Mülheim an der Ruhr

VERANTWORTLICH:

Brita Russack Amt für Kinder, Jugend und Schule Koordinierungsstelle Bildung/Bildungsbüro Brita.Russack@muelheim-ruhr.de T 0208 455-4780 F 0208 455-584780

REDAKTION:

Sabrina Vetter Amt für Kinder, Jugend und Schule Bildungsbüro

Maik Becker Bildung.komplex

GESTALTUNG/REALISATION:

A&O Kommunikationsagentur GmbH Wiesenstraße 35 45473 Mülheim T 0208 3773101

F0T0S

iStock.com/SDI Productions, iStock.com/khananastasia, iStock.com/jacoblund, iStock.com/FatCamera, iStock.com/alvarez, iStock.com/Highwaystarz-Photography, iStock.com/Teka77, iStock.com/Imgorthand, iStock.com/Epiximages, iStock.com/clu, iStock.com/Mихаил Руденко, iStock.com/evgenyatamanenko iStock.com/SilviaJansen, iStock.com/vgajic, iStock.com/wundervisuals



1.	MÜLHEIM AN DER RUHR	
2.		
3.	DAS PROJEKT ELTERN UND SCHULEN – GEMEINSAM STARK	8
	3.1. Mülheimer Partner im Projekt	8
4.	SCHULENTWICKLUNG AN DEN PROJEKTSCHULEN	10
	 4.1. Allgemeiner Ablauf 4.2. Inhalte und Ergebnisse der Workshops 4.3. Exemplarische Entwicklungsschritte in den Schulen 4.3.1 Astrid Lindgren-Schule 	10 12 13
	4.3.2 Grundschule am Dichterviertel 4.3.3 Grundschule Styrum	14 14
5.	DIE MIKROPROJEKTE 5.1. Elternreihe – Stärkung der Elternkompetenz und Partizipation 5.2. How to Deutsche Schule 5.3. Lindgrens Post 5.4. Mülheim Scouts: DAS IST MÜLHEIM 5.5. Mülheimer Schultüte: Programm für Eltern vor dem Schulstart 5.6. Sportprojekttage: Gemeinsam stark – Schule bewegt 5.7. Weiter, aber wie?	15 15 16 17 17 18 19
6.	ENTWICKELTE MATERIALIEN	
7.	BILDUNGSKONFERENZ	
8.	FAZIT	
9.	LITERATUR	

1. EINLEITUNG

Das Ruhrgebiet ist der größte Ballungsraum Deutschlands. Hier leben über fünf Millionen Menschen in 53 Städten und Gemeinden. Sie alle eint der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben, aktiver Teilhabe an der Gesellschaft und einem gesicherten Auskommen. Die Voraussetzung dafür, dass sich dieser Wunsch erfüllt, ist für alle gleich und heißt: Bildung. Ungleich sind jedoch die Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsabschluss. Denn nach wie vor hängt Bildungserfolg stark von der Herkunft ab. Gerade auch im Ruhrgebiet hat eine vergleichsweise große Zahl von Kindern und Jugendlichen aufgrund der sozialen Lage und des Bildungshintergrundes ihrer Familien oder einer Zuwanderungsgeschichte schwierige Ausgangsbedingungen.¹

Bildungsgerechtigkeit ist auch in Mülheim an der Ruhr ein sehr wichtiges Thema. Daher werden die Bereiche Bildung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur in einem Dezernat zusammengelegt und auf der Handlungsebene konkret miteinander vernetzt. Das Ziel, Bildungsgerechtigkeit für alle zu ermöglichen, ist innerhalb der Kommunalverwaltung und in Kooperation mit allen relevanten Akteur*innen strategisch gut aufgestellt und wird entlang der gesamten Bildungskette

mit Angeboten von städtischen und freien Trägern intensiv bearbeitet. Hand in Hand und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern in unserer Stadt bilden diese ein flächendeckendes Netzwerk, das Mülheimer Familien und ihren Kindern durchgängig individuelle Förderangebote anbietet – von der Schwangerschaft bis zum 25. Lebensjahr:

MH/0/25 - Stärken stärken. Bildung fördern.

DAS IST RUHRFUTUR

Gemeinsam mit den Kommunen Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Herten und dem Kreis Recklinghausen arbeitet die Stadt Mülheim an der Ruhr mit der RuhrFutur gGmbH daran, das Bildungssystem in der Metropole Ruhr zu verbessern, um allen Kindern und Jugendlichen im Ruhrgebiet Bildungszugang, Bildungsteilhabe und Bildungserfolg zu ermöglichen. Weitere Partner sind die Stiftung Mercator, das Land NRW, der Regionalverband Ruhr (RVR), die Ruhr-Universität Bochum, die Hochschule Bochum, die Fachhochschule Dortmund, die Technische Universität Dortmund, die Universität Duisburg-Essen, die Hochschule Ruhr West und die Westfälische Hochschule.

Das Besondere an dieser Zusammenarbeit in der Bildungsinitiative RuhrFutur ist, dass die Schwerpunkte gemeinsam gesetzt und die Maßnahmen gemeinsam geplant werden. Somit sind die Projekte auf die Bedarfe in Mülheim an der Ruhr zugeschnitten. Sie werden in bereits bestehende Strukturen eingebunden und fördern die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur*innen. Auf diese Weise sind auch die Projekte Eltern und Schulen – Gemeinsam stark und Wegbereiter – Bildungswege für neuzugewanderte Kinder und Jugendliche bereiten entstanden. Diese Maßnahmen ergänzen sich, da Eltern für Jugendliche elementar wichtig für eine gelingende Bildungsbiographie sind – unabhängig von ihrer Herkunft. Beide Projekte fügen sich als Bausteine zur Stärkung von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften in das Mülheimer Gesamtkonzept MH/0/25 ein.

In insgesamt vier Jahren Projektlaufzeit konnten mit dem Projekt Eltern und Schulen – Gemeinsam stark Erfolge auf unterschiedlichen Ebenen erzielt werden. Ausschlaggebend hierfür sind die Zusammenarbeit mit RuhrFutur und der Austausch mit den anderen teilnehmenden Kommunen.

Damit die Erfolge möglichst vielen Schulen, Eltern und vor allem Kindern zugute kommen, richtet sich das vorliegende Konzept mit seinen Ausführungen an alle Fachkräfte, die Anregungen zu gelingenden Konzepten zur Zusammenarbeit mit Eltern suchen. Fragen zu den einzelnen Bestandteilen und Ergebnissen aus dem Projekt werden direkt von den Projektpartner*innen (Kapitel 3.1) beantwortet.

¹Die Bildungsinitiative (https://www.ruhrfutur.de/bildungsinitiative/ueber-die-initiative)

MÜLHEIM AN DER RUHR 2.



Die Stadt Mülheim an der Ruhr ist eine am Fluss gelegene Stadt mit rund 172.740 Einwohner*innen, davon 146.442 Deutsche und 26.298 Ausländer*innen². Ende 2018 lebten in Mülheim an der Ruhr insgesamt 4.686 Geflüchtete aus 140 Nationen.³ Diese Zahlen zeigen, wie vielfältig die Bevölkerungsstruktur in Mülheim an der Ruhr ist.

Von den rund 172.740 Einwohner*innen lebten Ende des Jahres 2018 insg. 27.591 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren im Mülheimer Stadtgebiet. Darunter 4.374 ausländische⁴ Kinder. Die größte Gruppe stellen dabei mit 6.147 Personen die 14-18 Jährigen dar, gefolgt von den 6-10 Jährigen mit 6.100 Kindern und den 10-14 Jährigen mit 5.839 Kindern/Jugendlichen.⁵

Im gesamten Stadtgebiet befinden sich insgesamt 22 Grundschulen, eine Hauptschule, drei Realschulen, fünf Gymnasien, zwei Förderschulen, drei Gesamtschulen, zwei Berufskollegs, sowie eine Waldorfschule.

Während sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche häufiger unter Vernachlässigung, fehlendem Kontakt zu Erwachsenen und auch zu Gleichaltrigen leiden, sowie häufiger gesundheitliche Defizite aufweisen, erfahren Kinder und Jugendliche aus gut situierten Elternhäusern meist eine bessere Förderung. Ihre Entwicklung geht daher oft mit einem besseren Bildungserfolg einher.6

Bildung ist der Schlüssel zu sozialer Integration der heranwachsenden nächsten Generationen. Insofern wird den Schulen mit ihrem Bildungsauftrag eine besondere Schlüsselfunktion für gelingende Integration und Bildungserfolg zugesprochen.

²Bevölkerungsbestand am 31.12.2019 [https://www.muelheim-ruhr.de/cms/shared/datei_download.php?uid=435f9d77d8165bf18163f901cf87a391]. Mit Ausländern sind Personen mit einer ³Flüchtlinge in Mülheim – Entwicklung bis zum Jahresende 2018 (https://www.muelheim-ruhr.de/cms/shared/datei_download.php?uid=f0f2e687684663a4aa017fd44e9daca9).

*Siehe Fußnote 2.

Bewölkerungsbestand am 31.12.2019 (https://www.muelheim-ruhr.de/cms/shared/datei_download.php?uid=435f9d77d8165bf18163f901cf87a391).
Ein Grund für Bildung!? Konzepte, Forschungsergebnisse, Praxisbeispiele (vgl. Butterwegge, 2011).

Trotz des positiven Einflusses von Schulen ist die Bedeutung der Eltern für den Bildungserfolg ihrer Kinder nicht zu vernachlässigen. Meta-Studien belegen die Wirksamkeit der Elternbeteiligung für schulische Themen – und zwar unabhängig von der sozialen Schicht, vom Geschlecht und vom Migrationsstatus

MÜLHEIMER STRATEGIE ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

In Mülheim an der Ruhr arbeiten bereits seit 2009 verschiedene Bildungsakteur*innen in den Bildungsnetzwerken der Stadtteile Eppinghofen, Innenstadt und Styrum zusammen. Die Bildungsnetzwerke verfolgen das Ziel der Bildungsgerechtigkeit für Kinder. Da Eltern für die Entwicklung ihrer Kinder besonders wichtig sind, haben sich die Bildungsnetzwerke im Bereich der Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbildung im Laufe der Jahre breit aufgestellt.

Zum Start der Bildungsnetzwerke wurden das Programm "Meet" sowie regelmäßige Eltern-Cafés durchgeführt. Im Rahmen von "Meet" trafen sich die Eltern zu Stammtischen in Gastfamilien. Da beide Formate von Akteur*innen der Bildungsnetzwerke begleitet wurden, konnten die Bedarfe der Eltern direkt aufgegriffen werden. So wurden zahlreiche Informationsveranstaltungen durchgeführt, Workshops für Eltern, Aktivierungsprogramme für Väter, Elternintegrationskurse u.v.m. Besonders das MUT-Programm (Mitmachen Und Trauen) setzte sich langfristig durch. Im Rahmen dieses Programms finden Aktionen wie Fahrradkurse, Nähkurse, Alphabetisierungskurse etc. statt.⁷



Das Engagement, die Bedarfe der Eltern zu erkennen und zu bedienen, zeigt sich auch in anderen Angeboten der Stadt Mülheim an der Ruhr, welche unter der Dachmarke MH/0/25 angeboten werden. Beginnend im Bereich der frühen Hilfen bei den Familienhebammen, über verschiedene Angebote für Eltern und ihre Kinder, bis hin zum Übergang von der Schule in den Beruf. Ein Ziel all dieser Angebote ist es, Eltern als Expert*innen für ihre Kinder anzuerkennen und ihre Kompetenzen als Bildungsbegleiter*innen ihrer Kinder zu stärken.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass gerade die elterliche Unterstützung wesentlich für das Gelingen von Bildungsbiographien ist, ergänzt das Projekt *Eltern und Schulen – Gemeinsam stark* die Mülheimer Strategie zur Zusammenarbeit.

Lehrkräfte werden für die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen sensibilisiert, um langfristig die Idee der Bildungspartnerschaft im Bildungssystem zu verankern. In Mikroprojekten nutzten unter anderem Schulen die Möglichkeit, ihre individuellen Ansätze zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen zu erproben. Besonders das erfolgreiche Mikroprojekt "Mülheimer Schultüte" (siehe Kapitel 5.5) spiegelt die gute, gelungene Vernetzung der Akteur*innen und zeigt ein Format, um Eltern von Vorschulkindern bereits in der Grundschule zu integrieren.

Weitere wichtige Ansprechpartner*innen für Eltern sind Vereine und Migrantenselbstorganisationen. Sie nutzten ebenfalls die Möglichkeit, Angebote für Eltern in Mikroprojekten zu erproben und auch möglichst langfristig zu implementieren.

ARBEITSGRUPPE ELTERNBILDUNG

Die Arbeitsgruppe Elternbildung wurde 2017 im Rahmen des Landesprogramms "Kommunale Präventionsketten NRW" (ehemals KEKIZ – Kein Kind zurücklassen!) gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss von Fachkräften verschiedener Arbeitsbereiche. Dazu gehören Vertreter*innen von Wohlfahrtsverbänden, Familienbildungsstätten, den Familienhebammen, aus Kindertageseinrichtungen, des Gesundheitsamtes, des Kommunalen Sozialen Dienstes, des Amtes für Kinder, Jugend und Schule, der Koordinierungsstelle Integration, der Koordinierungsstelle MUT und Opstapje, den Netzwerksprecher*innen der Grundschulen und den Bildungsnetzwerken.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, Eltern für ein gelingendes Aufwachsen ihrer Kinder in Mülheim an der Ruhr zu stärken. Eltern sollen dabei insbesondere in den ersten Lebensjahren sowie beim Übergang ihrer Kinder von der Kita in die Grundschule gestärkt, unterstützt und begleitet werden. Darüber hinaus sollen Fachkräfte für das Thema Zusammenarbeit mit Eltern sensibilisiert und Workshops bzw. Qualifizierungen angestoßen werden. So organisierte die Arbeitsgruppe Elternbildung im November 2018 einen Fachtag für Fachkräfte und Interessierte. Unter dem Titel "Gelingende Zusammenarbeit mit Eltern – eine Frage der Haltung?!" konnten sie sich in Vorträgen und Workshops mit dem Thema beschäftigen und miteinander ins Gespräch kommen.

In regelmäßigen Treffen tauscht sich die Arbeitsgruppe zu aktuellen Themen aus und erarbeitet gemeinsam Strategien und Lösungsansätze. So entwickelten die Mitglieder eine Handlungsstrategie, in der ein gemeinsames Verständnis einer multiprofessionellen Zusammenarbeit der Fachkräfte für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern festgehalten ist. Diese wurde im März 2018 von allen Mitgliedern feierlich unterzeichnet und im September 2018 nochmal erneuert.

⁷ Jahresberichte 2009-2017 der Bildungsnetzwerke (https://www.muelheim-ruhr.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=57781b7d2fa5147b3c1a066b7f86e680).





Eltern stärken – für ein gelingendes Aufwachsen in Mülheim an der Ruhr

In Mülheim an der Ruhr schaffen wir die Bedingungen, um Kindern ein gelingendes Aufwachsen und gute Zukunftschancen zu ermöglichen. Dafür begleiten und unterstützen wir Eltern von der frühen Lebensphase ihres Kindes bis hin zum erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf mit vielfätigen Angeboten in öffentlicher und freier Träcerschaft.

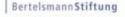
Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch in seiner Lebensweit mit seinen Bedürfnissen, seinen Potenzialen und Respourcen. Eitern, Mütter und Väter aind unsere wichtigsten Partner, denn die Stärkung von Kindern gelingt am besten über die Stärkung der Familien. In denen sie aufwachsen. Dabei sind alle Formen von Familie und Bezugspersonen gemeint, die mit häuslicher Erziehung betraut sind. Ein vertrauensvolles Miteinander von Fachkräften und Eitern ist eine zentrale Gelingensbedingung dafür. Daher wertschätzen wir Einern als Expecten für ihre Kinder: Eltern sind die wichtigsten Bindungspartner ihrer Kinder, sie kennen ihre Kinder am besten und treffen die Entscheidungen für ihre Kinder. Wir anerkennen und reflektieren die Vielfalt unterschiedlicher kulturell und sozial geprägter Erziehungskonzepte, um gemeinsame Verantwortung für jedes Kind zu übernehmen. Dabei werden persönliche, ökonomische und sprachliche Voraussetzungen berücksichtigt. Wir stärken Eltern in ihren Kompetenzen und unterstützen und begleiten sie. Ganz besonders in der frühen Phase beim Aufbau einer sicheren Eltern münd-Bindung sowie bei den Übergängen in die Kita und von der Kita in die Grundschüle. Die Mütter, Väter und ihre Kinder erreichen wir, weil wir dahin geben, wo sie leben. Ausgangspunkt für unsere Aktivitäten ist der Stadtteil, das Quartier oder die einzelne Einrichtung.

Vernetztes Handein findet im Sinne einer multiprofessionellen Zusammenarbeit auch auf der Ebene der Fachkräfte atatt. In Mülheim an der Ruhr arbeiten wir nach einem Integrierten Ansatz und denken die Bereiche Bildung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur-gemeinsam. Das Nebeneinander von fachlichen "Käst-chen" wird damit durch ein abgestimmtes institutionen-, ressort- und professionenübergreiflendes sowie querschnitts- und sozialraumorientiertes Handeln ersetzt.

Gemeinsames Ziel ist es, mit unaerem gesamtstrategischen Ansatz bedarfagerechte individuelle Handlungsansätze in der bestehenden Mülteimer Bildungs- und Präventionskotte zu entwickeln. Unsere Arbeit fußt dabei auch auf der wissensbasierten Analyse der resien Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien. Datenerhebungen aus den Schuleingangsuntersuchungen, dem Kinderpartenscreenling "Füchse" und sportmotorischen Tests (Komm-Sport) werten wir laufend aus und nutzen sie für die Gestaltung und die qualitative Weiterentwicklung unserer Arbeit.

on Mülheim an der Ruhr	Datum 13. 09. 2018
Olatia Arons	Simone Dausel
Caritae-Socialdienate e.V. Mülheim an der Ruhr Jugod Ferner Ingolf Ferner Amt für Kinder, Jugelfd und Schule Mülheim an der Ruhr	Netzwerkapracherin der Grundschulen Gerender Greenst Mülteim an der Ruhr Konnnunsier Socialer Dienst Mülteim an der Ruhr
S. Couk Sabne Gronek Koordinterung "Konnmunale Präventionsketten" und Blidungenetzwerk Sityrum	Sekine Günes Koordinierungsatelle Intagration
A. Mig. Andreas High Hedzwerksplacher der Grundschulen	Jennifer Jaque-Rodney Kosnstination das Netzwerks Frühe Hillen in Mülheim an der Hutz
III. Sak-H- Haccarim Sakar-An Koordinserung MUT & Opstapje	Phys D. Schleiner Inga D. Schleiner Evangelische Pamiliertzlidungsstätte Mültheim an der Fluhr
Diana Seega - Jos Diana Seega - Jos Diana Seega - Werk Müllerim an der Ruhr	Dr. Friederike Thomar Gesundheitsamt Müthelm an der Ruhr
S. Vetts Sabrina Vetter Koondinierungsatelle Bildung	Christiane Wood Kathodache Familienbildungsstätten Oberhausen-Müheim Ruhr
Kathanna Weiland Bildungsretzwerk Eppingholen	Stadi. Kindertageseinricheutg "Zauberhöhle"

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.





EUROPÁISCHE UNION





3. DAS PROJEKT ELTERN UND SCHULEN – GEMEINSAM STARK

Die Koordinierungsstelle Bildung im Amt für Kinder, Jugend und Schule der Stadt Mülheim an der Ruhr umfasst die Aufgabenbereiche des Kommunalen Integrationszentrums KI (vormals RAA) und des Bildungsbüros Mülheim an der Ruhr einschließlich der Kommunalen Koordinierung im Übergang Schule-Beruf (KAOA).

Die Koordinierungsstelle nimmt gemeinsam mit der Schulaufsicht die kommunale Verantwortung für gelingende Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen in der Stadt wahr. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, arbeitet die Koordinierungsstelle Bildung unter anderem aktiv in der Bildungsinitiative RuhrFutur mit.

Das RuhrFutur-Projekt *Eltern und Schulen – Gemeinsam stark* wurde im Dezember 2016 entwickelt, um die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen zu stärken. Gemeinsam mit Schulen und weiteren Bildungsakteur*innen ist das Ziel, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften zu stärken und zu etablieren. Mülheim an der Ruhr widmete sich dieser Herausforderung gemeinsam mit den Kommunen Bochum und Castrop-Rauxel. Das Projekt wurde bis einschließlich 2020 in zwei Projektphasen umgesetzt.

Für die Umsetzung in Mülheim konnten drei Grundschulen gewonnen werden, welche in einem Schulentwicklungsprozess zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen durch das Netzwerk bildung.komplex (Kapitel 4) eng begleitet wurden. Die Ergebnisse der Prozessbegleitung werden im Kapitel "*Schulentwicklung an drei Projektschulen*" (Kapitel 4) beschrieben. Neben der Prozessbegleitung konnten sowohl die teilnehmenden Schulen als auch andere Akteure, wie z.B. die Volkshochschule, weitere Schulen, Träger der Jugendhilfe sowie Eltern-, Familien- und Schülerverbände finanzielle Mittel zur Durchführung von Mikroprojekten bei RuhrFutur beantragen. Ziel der Mikroprojekte war es, innovative Ansätze zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen in der Alltagspraxis zu erproben.

Zusätzlich wurde das gesamte Projekt von Beginn an durch Herrn Prof. Dr. Heiner Barz (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) wissenschaftlich begleitet und abschließend evaluiert. Die Evaluation wurde von RuhrFutur für alle teilnehmenden Kommunen beauftragt.

3.1. Mülheimer Partner im Projekt

In Mülheim an der Ruhr nahmen die Gemeinschaftsgrundschule Styrum, die Astrid Lindgren-Schule sowie die Gemeinschaftsgrundschule am Dichterviertel an dem Projektvorhaben teil. Zusätzlich engagierten sich die Realschule an der Mellinghofer Straße, das Bildungsnetzwerk Eppinghofen, der CIIC e.V. und der Marokkanische Sport- und Kulturverein. Sowohl die Schulen als auch das Bildungsnetzwerk haben ihren Standort in den nördlichen Stadtteilen Mülheims mit einer höheren Dichte an sozial benachteiligten Personen.

ASTRID LINDGREN-SCHULE

Die Astrid Lindgren-Schule hat ihren Sitz in Dümpten. Unterrichtet werden hier rund 240 Schüler*innen. Die Schule teilt sich den Schulhof mit der benachbarten Realschule Mellinghofer Str. (s.u.).

GEMEINSCHAFTSGRUNDSCHULE AM DICHTERVIERTEL

An der Gemeinschaftsgrundschule am Dichterviertel werden zurzeit 190 Schüler*innen unterrichtet. In der ersten und zweiten Klasse findet jahrgangsübergreifender Unterricht statt, der die individuelle Förderung der Kinder stärkt.



GEMEINSCHAFTSGRUNDSCHULE STYRUM

Die Gemeinschaftsgrundschule Styrum hat zwei Standorte im Stadtteil Styrum. An beiden Standorten werden die erste und die zweite sowie die dritte und die vierte Klasse jeweils gemeinsam unterrichtet. Der jahrgangsübergreifende Unterricht soll auch hier die individuelle Förderung der Kinder stärker unterstützen. Insgesamt wird die Schule derzeit von 240 Schüler*innen besucht.

REALSCHULE MELLINGHOFER STR.

Die Realschule Mellinghofer Str. hat ihren Sitz in Dümpten und befindet sich direkt neben der Astrid Lindgren-Schule. 570 Schüler*innen besuchen in insgesamt 19 Klassen die Schule. Darüber hinaus bietet die Schule eine Internationale Vorbereitungsklasse (IVK) an.

BILDUNGSNETZWERKE EPPINGHOFEN, INNENSTADT UND STYRUM

Die Bildungsnetzwerke Eppinghofen, Innenstadt und Styrum haben es sich zur Aufgabe gemacht, Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und Eltern in ihren Kompetenzen zu stärken. Handlungsleitend ist die in den Stadtteilen 2009 gemeinsam formulierte "Erklärung der Bildungspartnerschaften". Ziel der dort beschriebenen Projekte und Maßnahmen ist es, eine gleichberechtigte Teilhabe von Kindern an Bildung zu fördern. Dafür arbeiten Vertreter*innen der Mülheimer Bildungsinstitutionen, Eltern, Vereine, Verbände und Organisationen partnerschaftlich zusammen.

CIIC E.V.

Der CIIC e.V. wurde ursprünglich als Verein der Balkanägypter*innen in Westeuropa gegründet und sollte zu Hilfe der Geflüchteten aus dem Balkan-Krieg dienen. Heute setzt sich der Verein für Geflüchtete, Asylsuchende und Migrant*innen aus der ganzen Welt ein.

MAROKKANISCHER SPORT- UND KULTURVEREIN

Der Marokkanische Kultur- und Sportverein wurde im Jahre 1990 gegründet und hat mittlerweile ca. 40 Mitglieder. Der Verein setzt sich für die Förderung des Sports sowie die Förderung von Geflüchteten und Neuzugewanderten im Bereich Bildung ein. Im Vordergrund stehen Kinder und Jugendliche.

4. SCHULENTWICKLUNG AN DEN PROJEKTSCHULEN

Im Rahmen des Projekts *Eltern und Schulen – Gemeinsam stark* erhielten die teilnehmenden Grundschulen eine professionelle Begleitung ihrer Schulentwicklungsprozesse – sowohl in gemeinsamen Workshops als auch Einzelcoachings an den entsprechenden Schulstandorten. Dies hatte sich bereits in ähnlichen Projekten bewährt und geschah auf Wunsch der Schulleitungen. Für die Begleitung im Prozess wurde die Agentur bildung.komplex beauftragt.

bildung.komplex ist ein Netzwerk aus verschiedenen Fachpersonen mit jahrelanger Erfahrung in den Bereichen Schulund Unterrichtsentwicklung, Organisationsentwicklung im Bildungswesen, Regionalisierung und Kooperationsberatung. Die Unterstützungsleistung der Begleitung und Beratung folgt dabei dem Grundsatz, die Komplexität von Entwicklungen wahrzunehmen und anzuerkennen und die Menschen und Organisationen in die Lage zu versetzen, mit dieser Komplexität umzugehen. Begleitung und Beratung folgen einer systemischen Sichtweise auf die Organisation Schule und auf die Bedingungen ihrer Veränderung.

Der Beratungsansatz versteht sich daher nicht als direkte Intervention, sondern als eine Sicht von außen, die neue Informationen und "Irritationen" in die Routinen, die Kultur, die Kommunikation und die Entscheidungsprozesse der Organisation bringen kann. Grundsätzlich liegt die Unterstützungsleistung darin, eine Organisation so zu begleiten, dass eine offene und auf Veränderungen ermöglichende Kooperation



und Kommunikation unter den beteiligten Personen realisierbar wird. Somit können die schulischen Entscheidungen durch die Kombination systemischer Beratung mit Erfahrung und fachlicher Expertise unterstützt werden und gleichzeitig

die schulischen Bedingungen anerkannt und gewahrt werden. Ein Grundprinzip ist dabei, die Schulen so zu begleiten, dass die angegangene Entwicklung auch dann weiterläuft, wenn die Zusammenarbeit mit bildung.komplex beendet ist und sich so eine nachhaltige Wirkung einstellt.

4.1. Allgemeiner Ablauf

Die Zusammenarbeit mit Eltern beschäftigt in der Regel jede Schule, denn Eltern sind als Sorgeberechtigte wichtige Ansprechpersonen und Kooperationspartner*innen und werden häufig als "Anwälte ihrer Kinder" bezeichnet. In diesem Ausdruck wird eine Herausforderung deutlich: Die Kommunikation mit Eltern erfolgt offensichtlich nicht immer konfliktfrei. Teils ist sie von Erwartungen auf beiden Seiten geprägt, was teilweise als Belastung, manchmal sogar als ein Gegeneinander-Agieren empfunden wird. Gleichzeitig gibt es Schulen, in denen die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen sehr gut funktioniert, in denen sowohl die Schule als auch das Elternhaus eine hohe Zufriedenheit in der gemeinsamen Kooperation ausdrücken.

Das "Rezept" dazu kann jedoch nicht benannt werden oder wirkt geradezu banal ("freundlicher Umgangston", "gegenseitiger Respekt"…). Neben diesen beiden extremen Darstellungen gibt es viele Schulen, in denen die Zusammenarbeit mit Eltern in einigen Lerngruppen sehr gut funktioniert, in anderen Lerngruppen hingegen nicht.

Hier liegt es nahe, diese verschiedenen Zustände mit den jeweiligen Personen auf Seite der Schule und auf Seite der Eltern in Verbindung zu bringen, was häufig zu Zuschreibungen führt ("Mit Frau ... kann man nicht reden.", "Bei der Mutter wundert mich nicht...."). Ein Blick in die Literatur zeigt eine Vielzahl von Ratgebern für eine gelingende Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus, die wiederum von einigen Schulen als hilfreich, von anderen Schulen hingegen als nicht passend oder nicht umsetzbar bewertet werden.

Diese individuelle Situation der Schulen war Ausgangslage des Projektes Eltern und Schulen – Gemeinsam stark, an dem sich drei Mülheimer Grundschulen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Interessen in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen beteiligten. Mit dem Projekt sollten die schuleigenen Interessen verfolgt und umgesetzt werden. Darüber hinaus sollte gleichzeitig geprüft werden, welche Erkenntnisse sich schulunabhängig generieren lassen, um sie auch anderen Schulen zur Verfügung zu stellen. Der Verlauf des Projektes war offen und orientierte sich an den Bedarfen der Schulen.



Die Begleitung der Schulen war zunächst auf ca. 2 Jahre angelegt und startete im Juli 2017. Ende 2019 wurde die Projektphase für das Jahr 2020 verlängert.

Neben der Begleitung erhielten Schulen die Möglichkeit, sogenannte "Mikroprojekte" zu initiieren. Mit diesen konnten unterstützende Ideen und Lösungsansätze zeitnah umgesetzt und erprobt werden. Die umgesetzten Mikroprojekte werden in Kapitel 5 näher beschrieben.

Bevor die Schulen Mitte 2017 in die konkrete Projektarbeit einstiegen, fand eine Kick-off-Veranstaltung statt, in der das Projekt und die damit verbundenen Möglichkeiten von RuhrFutur vorgestellt wurden. Außerdem wurde eine erste Sammlung der schulischen Bedarfe in Bezug auf das Thema Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen erstellt, die den Ausgangspunkt für die Prozessbegleitung bildete.

Folgende Schwerpunkte wurden erarbeitet:

- Vertrauensaufbau in der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen
- Wertschätzung der Diversität der Eltern in der Schulgemeinde untereinander
- Partizipation von Eltern

Obwohl davon auszugehen war, dass die schulindividuellen Situationen sowie die Erwartungen und Zielsetzungen im Projekt

unterschiedlich sind, begann der Schulentwicklungsprozess zunächst im Rahmen von gemeinsamen Workshops. Im Anschluss fanden schulinterne Beratungssitzungen statt. Geplant wurde außerdem ein abschließender und gemeinsamer Workshop zum Ende der Entwicklungsbegleitung, um schulunabhängige und übertragbare Erkenntnisse zu generieren. In den gemeinsamen Veranstaltungen arbeiteten die Schulen sowohl an ihren eigenen Zielsetzungen und Projektschritten, dienten sich gegenseitig aber auch als "critical friends".

Im Projekt wurden die Schulen im gesamten Prozess von einem Schulentwicklungsberater begleitet, der sowohl die gemeinsamen Workshops als auch die Einzelcoachings an den Schulen moderiert und geleitet hat. An den Workshops und schulinternen Beratungen nahmen immer die Schulleitung sowie weitere verantwortliche Fachkräfte (Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen u.a.) der jeweiligen Schulen teil. Die Auswahl dieser Personen lag in der Verantwortung der Schulleitung und war von der individuellen Arbeitspraxis der Schulen abhängig. Dementsprechend waren die verschiedenen Arbeitsgruppen sowohl in Bezug auf die Größe als auch auf die vertretenen Professionen sehr heterogen.

Vorteilhaft war, dass die drei beteiligten Grundschulen bereits in einem Projekt zur systematischen Grundschulentwicklung (ebenfalls RuhrFutur) mit bildung.komplex zusammengearbeitet haben und somit auch die Arbeits- und Herangehensweise vertraut war.

Von Juli 2017 bis Februar 2018 fanden vier Workshops mit den beteiligten Schulen statt. Dabei wurden folgende Themen bearbeitet:

- Klärung der gegenseitigen Erwartungen an die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen im System Schule
- eine Sensibilisierung im Feld Elternarbeit bzw. Zusammenarbeit mit Eltern; dies auf der Grundlage einer systemischen Betrachtungsweise
- Herausarbeitung eines schulindividuellen Projektziels
- Konkretisierung des schulinternen Projektziels sowie Erarbeitung der sich daraus ergebenen Maßnahmen
- Herausarbeitung von Prozess-Meilensteinen und Erarbeitung der dazu notwendigen "Mikroprojekte"
- Analyse des Einflusses und der Steuerungsmöglichkeiten durch die Schulleitung

4.2. Inhalte und Ergebnisse der Workshops

Neben der Erarbeitung eines schulischen Projektziels und Überlegungen zur Umsetzung dienten die Workshops vor allem dazu, das Thema "Zusammenarbeit Schule - Elternhaus" gut in all seinen Facetten und Perspektiven zu durchdringen, die Komplexität und Herausforderungen darin zu erkennen und dieses in die eigene Zielsetzung und den Umsetzungsideen einfließen zu lassen.

Die Erwartungen an das Thema und die sich daraus ergebenen unterschiedlichen Zielsetzungen im Projekt waren sehr breit aufgestellt. Dies drückte sich schon im ersten Workshop in unterschiedlichen Fragen aus, wie:

"Was kann ich von Eltern erwarten, wenn Sie für das Lernen der Schüler*innen Verantwortung übernehmen?"

"Was brauchen sie dann?"

"Inwiefern stellt die Schule eine Hemmschwelle für die Eltern dar?"



Eine Gemeinsamkeit wurde aber schon in diesen unterschiedlichen Fragestellungen deutlich: Es gibt ein Bewusstsein und eine Sensibilität dafür, dass das Verhältnis von Schule und Elternhaus in der Regel unausgeglichen ist. Unausgeglichen, da die Schule in der Regel immer die höhere Entscheidungsgewalt hat.

Dieser Aspekt ist insofern interessant, weil von einer anzustrebenden Erziehungspartnerschaft gesprochen wird, dabei aber scheinbar ungeklärt ist, ob die Partner*innen gleichberechtigt sind. Mit diesem Bewusstsein erarbeiteten die Schulteams ihre Projektziele, stellten sich diese gegenseitig vor, diskutierten sie kritisch und überarbeiteten sie erneut nach den Rückmeldungen durch die anderen Schulteams oder die Schulentwicklungsbegleitung.

Ziel war dabei, dass die Schulteams sich ihrer Haltungen bewusst werden, die in der Zusammenarbeit mit Eltern oft handlungsleitend waren, aber ebenso oft unausgesprochen blieben und für die Eltern erst im schulischen Handeln deutlich wurden

Hinzu kommen weitere Anforderungen an die Schulen in der Zusammenarbeit mit Eltern. So wurde beispielsweise die im Schulgesetz verankerte Forderung nach einer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schulen deutlich hervorgehoben.

Außerdem wurde deutlich, dass sich der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule auf die Schüler*innen und nicht die Eltern bezog. Es ist nicht Auftrag der Schule, die Eltern zu erziehen. Die Schule soll jedoch ein partnerschaftliches Verhältnis mit den Eltern anstreben und kann dabei nicht ignorieren, dass ihre Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten größer sind als die des Elternhauses.

Zum Ende der Workshop-Phase hatten alle beteiligten Schulen unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus den Workshops ihre individuellen Ziele erarbeitet, welche im nächsten Punkt näher erläutert werden.

4.3 Exemplarische Entwicklungsschritte in den Schulen

Direkt an die Workshops schloss sich die "vor-Ort-Phase" in den Schulen an. Es fanden pro Schule mehrere Beratungssitzungen statt, in denen auf Grundlage der formulierten Ziele die konkreten Umsetzungsschritte und Maßnahmen erarbeitet bzw. geklärt wurden.

Dabei bildete das formulierte Ziel den Maßstab für alle Entscheidungen bezüglich der Maßnahmen und konkreten Umsetzungen. An allen Schulen wurden durch die Schulleitung Entwicklungsteams eingesetzt, die an den Beratungssitzungen teilnahmen bzw. die aus den Beratungssitzungen ergebenen Handlungs- und Klärungsfelder bearbeiteten.

4.3.1. Astrid Lindgren-Schule

Im Rahmen der Workshops wurde das Ziel "Eltern und Schule begleiten die Lernentwicklung des Kindes auf der Basis einer kommunizierten pädagogischen Grundhaltung" erarbeitet. Bei der Klärung, wie das Ziel wirksam umgesetzt werden kann, wurde deutlich, dass die pädagogische Grundhaltung zwar Ausgangspunkt des unterrichtlichen und schulischen Agierens ist, eine explizite Klärung und Offenlegung dieser Haltung aber bis zu diesem Zeitpunkt nicht erfolgt ist.

Es ergab sich die Frage, inwiefern die Haltung ("Wie denke ich darüber?") und das pädagogische Handeln ("Wie agiere ich?") in Passung zueinander stehen. Letztendlich war diese Klärung auch im Bereich der Zusammenarbeit mit Eltern notwendig und hilfreich, wenn man davon ausgeht, dass diese immer eine positive Lernentwicklung der Schüler*innen zum Ziel haben und ein in sich stimmiges Bild ergeben soll: Was in Schule gilt, wird im Elternhaus auch getragen (wobei im Elternhaus auch weiterhin zum Teil andere Werte gelebt werden).

Dieser Zusammenhang von Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule und positiver Lernentwicklung der Schüler*innen ist geprägt von folgenden Kernsätzen und Erkenntnissen, die in der Projektgruppe entstanden sind: "Es braucht Vertrauen, Offenheit, Zutrauen von Seiten der Schule und von Seiten der Eltern.", "Eltern sind nicht als homogene Gruppe zu betrachten.", "Es muss von Schule anerkannt werden, dass Eltern Expert*innen für ihre Kinder sind. Wobei diese Zuschreibung nicht ausschließen soll, dass auch Expert*innen Unterstützung benötigen können."

In der zweiten Projektphase wurde zunächst die Leistungsbewertung der Schüler*innen auf Basis des erarbeiteten Grundverständnisses neu in den Fokus genommen. Geklärt werden sollte, was die Leistungsbewertung aus Sicht der Eltern bedeutet und wie die damit verbundenen Prozesse verändert werden müssen. Durch die Corona-Pandemie hat sich der Fokus auf dieses Thema allerdings verschoben, sodass das Thema Leistungsbewertung zu einem anderen Zeitpunkt weiter bearbeitet wird.

Stattdessen wurde durch den Lockdown und den damit einhergehenden Schulschließungen deutlich, dass die Kommunikation zwischen Eltern und Schule zumeist anlassbezogen stattfindet. Während der Schulschließungen war es allerdings wichtig, dass die Familien regelmäßig kontaktiert werden, um darüber zu sprechen, wie diese mit der Situation zurechtkommen. Mit dieser Form der nicht anlassbezogenen Kommunikation mit Eltern haben alle Lehrer*innen gute Erfahrungen gemacht. Es zeigte sich, dass diese Art des Kontaktes ein vertrauensvolles Verhältnis und damit eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule unterstützt.

Darüber hinaus ist aufgefallen, dass das häusliche Lernen einige Schüler*innen vor Schwierigkeiten stellt. Daher arbeitet die Astrid Lindgren-Schule an einem Rahmen, der Empfehlungen für Eltern beinhaltet, wie zuhause gute Lernbedingungen gestaltet werden können. Durch die Corona-Pandemie hat sich der Fokus der Schule zwar inhaltlich verschoben, die erarbeitete pädagogische Grundhaltung ist allerdings weiterhin Basis aller Handlungen und hilft den Fachkräften in der Schule Eltern besser und einheitlich mit einzubeziehen.

4.3.2. Grundschule am Dichterviertel

Auch nach der Workshop-Phase fand in der Projektgruppe weiterhin eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ziel "Es gibt eine transparente, wertschätzende und verlässliche Kommunikation zwischen Kind, Eltern und Schule mit dem Ziel, eine positive, ganzheitliche Lernentwicklung eines jeden Kindes gemeinsam zu ermöglichen" statt.

Im Fokus stand dabei die "transparente, wertschätzende und verlässliche Kommunikation zwischen Kind, Eltern und Schule". Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Begriffe "transparent", "wertschätzend" und "verlässlich" schon innerhalb des schulischen Kollegiums und sicher auch von den Eltern unterschiedlich verstanden werden.

Vor diesem Hintergrund entschied sich die Projektgruppe in einem mehrstufigen Verfahren unter anderem einen Elternfragebogen zu entwickeln, der mit Aussagen zum Schulleben und zur Kommunikation mit der Schule dies Kriterien "transparent", "wertschätzend" und "verlässlich" abfragte. Hierbei wurde deutlich, dass diese Schlagworte, die oft in pädagogischen Prozessen genutzt werden, unterschiedlich verstanden werden.

Als Folge entstehen Missverständnisse, falsche Erwartungen und Zuschreibungen. Um negative Effekte zu vermeiden bzw. zu minimieren, hat die Schule sich die Klärung der Begriffe zum Ziel gemacht. Die Begriffe wurden mit Leben gefüllt und veranschaulicht, indem die Schule eine Reihe zur Stärkung der

Elternkompetenz und Mitgestaltung etabliert hat (siehe Punkt 5 1)

4.3.3. Grundschule Styrum

Die Grundschule Styrum hat das Ziel "Pädagogische Mitarbeitende und Eltern arbeiten gemeinsam an der Persönlichkeitsund Lernentwicklung des Kindes" erarbeitet. Als wichtiges und unerlässliches Mittel wurde dabei die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus angesehen, die die Grundlage jeder Zusammenarbeit und Kooperation ist.

Für die Schule ist im Rahmen der Projektarbeit deutlich geworden, dass es eine systemisch bedingte Dysbalance gibt, die dazu führt, dass die Entscheidungsmöglichkeiten der Schule – in Bezug auf die Vorgehensweise in der Schule – viel höher sind als die der Eltern. Diese Dysbalance muss den pädagogischen Fachkräften bewusst sein, da sie Einfluss auf die Kommunikation zwischen Pädagog*innen und Eltern haben kann. Daher entwickelte die Projektgruppe einen Leitfaden für Elterngespräche, der genau dieses Ungleichgewicht berücksichtigt; sowohl bezogen auf das Setting von Elterngesprächen als auch auf die Art und Weise der Kommunikation.

Die Erprobung des Leitfadens war für die Projektphase ab 2020 geplant. Da im Zuge der Corona-Pandemie zunächst keine persönlichen Elterngespräche stattfinden konnten, musste die Erprobung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Durch den Lockdown und den damit einhergehenden Schulschließungen gerieten darüber hinaus andere Herausforderungen in den Fokus.

So wurde deutlich, dass Eltern teilweise nicht über alle notwendigen Ressourcen verfügen, um ihre Kinder beim Lernen zuhause unterstützen zu können. Daher arbeitet die Schule vor dem Hintergrund der Frage "Was müssen Eltern wissen, um ihre Kinder im Unterricht zuhause begleiten zu können?" an neuem Informationsmaterial für Eltern.



5. DIE MIKROPROJEKTE



Ein besonderer Baustein im Projekt Eltern und Schulen – Gemeinsam stark sind die Mikroprojekte. Mikroprojekte bieten Schulen, Vereinen und anderen Bildungsakteur*innen die Möglichkeit, innovative Instrumente für die Alltagspraxis zu erproben. Diese kleinen Projekte sollen in der Praxis unmittelbar Veränderungen anstoßen und sind so angelegt, dass sie nach erfolgreicher Durchführung möglichst langfristig wirken oder auch etabliert werden können.

In Mülheim an der Ruhr gab es im Oktober 2017 einen allgemeinen Projektaufruf zur Beantragung eines Mikroprojektes, mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen zu verbessern. Insgesamt wurden in dem Vorhaben Eltern und Schulen – Gemeinsam stark acht unterschiedliche Mikroprojekte umgesetzt.

5.1. Elternreihe – Stärkung der Elternkompetenz und Partizipation (Grundschule am Dichterviertel)

Ein Baustein der Elternreihe ist ein regelmäßig stattfindendes Elternfrühstück im Foyer der Schule, das durch die

Schulsozialarbeiter*innen organisiert und zeitweise durch außerschulische Exepert*innen, beispielsweise zum Thema "Gesundes Frühstück", unterstützt wurde. Im Rahmen dieser Treffen tauschten sich Eltern über alle Kulturen hinweg aus und trugen einige ihrer Wünsche an die Schule heran. Zum einen wünschten sich die Eltern eine Ausweitung der Elternangebote, zum anderen wurde eine Übersicht über die Beteiligungsangebote in der Schule gefordert. Um diesen Wünschen gerecht zu werden, hat das Mikroprojekt verschiedene Bausteine.

LESEKOFFER

Zur Stärkung der Lesekompetenz wurden sogenannte Lesekoffer zusammengestellt. Die Besonderheit liegt darin, dass diese Koffer Bücher in verschiedenen Sprachen, für unterschiedliche Altersgruppen und zu verschiedenen Themen enthalten. Die Lesekoffer können durch die Familien kostenlos und ohne Ausweis ausgeliehen werden. Auf diese Weise kann sich eine Familie gemeinsam mit einem Thema auseinandersetzen und so gemeinsam Zeit miteinander verbringen.



SCHAUBILD BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR ELTERN

Um die Beteiligungsangebote und die Partizipationsmöglichkeiten für Eltern an der Schule transparent zu machen und mit dem Schulentwicklungsprozess zu verbinden, wurde ein großes Wandbild erstellt und in der Eingangshalle zentral aufgehängt. Auf diese Weise sehen Eltern auf einen Blick, in welchen Themenfeldern sie sich aktiv einbringen können.

GESUNDE ERNÄHRUNG

Als weiterer Baustein wurde das Thema "Gesunde Ernährung" in den Fokus genommen. Das Mikroprojekt hat Elternfrühstücke mit inhaltlichen Schwerpunkten ermöglicht. So wurden Themen wie Kräuterkunde und das gesunde Frühstück besprochen.

Um die Teilnehmerzahl zu erhöhen, besuchten die Schulsozialarbeiter*innen einige Familien und luden zum Elternfrühstück ein. Außerdem wurde ein gemeinsamer Kochund Backtreff für Eltern und Schüler*innen in der Schule geplant.

5.2. HOW TO Deutsche Schule (Marokkanischer Sport- und Kulturverein e.V.)

Der Marokkanische Sport- und Kulturverein hat sich die Förderung sowie die Integration der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen, insbesondere im Bereich der Bildung zum Ziel gesetzt.

Das Mikroprojekt "HOW TO Deutsche Schule" ist eine Veranstaltungsreihe für Familien, in der das deutsche Schulsystem mit der Unterstützung von unterschiedlichen Referent*innen für die vom Verein betreuten Familien erklärt wird. Die Informationen werden auf Deutsch und Arabisch vermittelt. Ziel ist es, möglichst viele Familien zu erreichen.

Außerdem wird davon ausgegangen, dass die Informationen innerhalb des Netzwerks der Neuzugewanderten weitergegeben werden. Seit der Veranstaltungsreihe wird die Sprechstunde der Organisation vermehrt, vor allem für Fragen rund um die Schule, genutzt. Die Veranstaltungsreihe soll auch in Zukunft mithilfe von Fördermitteln wieder umgesetzt werden. Geplante Termine für das Jahr 2020 mussten aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Ergänzend zu HOW TO Deutsche

Schule hat der Marokkanische Sport- und Kulturverein e.V. außerdem Veranstaltungen mit dem Titel "HOW TO Deutsches Gesundheitssystem" organisiert.

5.3. Lindgrens Post (Astrid Lindgren-Schule)

Die Kommunikation zwischen Eltern und Schulen stellt nach wie vor eine Hürde im Schulalltag dar. So beherrschen nicht alle Eltern die deutsche Sprache oder Eltern bringen ein anderes Verständnis vom Verhältnis zwischen Schule und Familie mit

Die Kommunikation mit Eltern im Sinne einer wertschätzenden und partizipativen Zusammenarbeit ist der Astrid Lindgren-Schule ein besonders großes Anliegen. Vor Durchführung des Mikroprojekts erfolgte diese über Plakate, Aushänge, Elternbriefe und Mitteilungshefte. All diese Instrumente wurden im Mikroprojekt in dem Ordner "Lindgrens Post" gebündelt. Der Ordner soll die Kommunikation zwischen Eltern und Schule erleichtern und somit auch die Organisation vereinfachen.

Das Besondere ist, dass nun nicht mehr jede Lehrkraft eigene Elternbriefe und Mitteilungshefte erarbeitet und nutzt, sondern ein einheitlicher Ordner für alle Lehrkräfte und Schüler*innen entstanden ist. Die wichtigsten Elterninformationen sind so immer griffbereit. Es wurde bewusst darauf verzichtet, die Seiten im Ordner in andere Sprachen zu übersetzen. Stattdessen erläutern Piktogramme, welches Thema auf der jeweiligen Seite angesprochen wird.

Nach zwei Schuljahren Erprobungsphase hat der Ordner sich etabliert und wird von allen Schüler*innen und ihren Eltern genutzt. Im Schuljahr 2020/21 werden die Postordner erneut angeschafft.

5.4. Mülheim Scouts: DAS IST MÜLHEIM (Kooperationsprojekt zwischen der Realschule Mellinghofer Str. & Astrid Lindgren-Schule)

Ausgangspunkt für das Kooperationsprojekt war, dass neu zugewanderte Familien der Astrid Lindgren-Schule oft einen sehr kleinen Aktionsradius innerhalb Mülheims haben. Ihnen fehlt das Wissen, wo sie ihre Freizeit mit den Kindern anregend verbringen können und welche Anlaufstellen wo im Stadtgebiet zu finden sind. Außerdem ist aufgefallen, dass besonders neu zugewanderte Familien eine große Bereitschaft zeigen, sich untereinander zu vernetzen.

Die Realschule Mellinghofer Str. und die Astrid Lindgren-Grundschule teilen sich einen Schulhof. Das Mikroprojekt bot eine gute Gelegenheit, ein schulübergreifendes Projekt zu erproben, das den Kontakt der Schüler*innen untereinander herstellt bzw. intensiviert und das Miteinander stärken soll. Bei den "Mülheim Scouts" werden Schüler*innen der Realschule angefragt, Aktivitäten für Familien der Grundschulen zu planen und durchzuführen. Das Angebot findet im Rahmen einer AG an der Realschule Mellinghofer Str. statt. Dort trifft sich eine kleine Gruppe engagierter Schüler*innen der Klassen 8 und 9 einmal wöchentlich, um mit Unterstützung eines Schulsozialarbeiters eine gemeinsame Aktivität für die Familien der Grundschule zu planen. Nebenbei werden die Schüler*innen in ihrer Planungs- und Handlungskompetenz gefördert sowie in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.

Die verschiedenen Aktivitäten wurden für Gruppen mit maximal 30 Personen geplant. Dabei wurden die Familien durch die Realschüler*innen und zwei Schulsozialarbeiter*innen begleitet. Mit Begeisterung wurden gemeinsam das Aquarius, ein Kletterpark und ein Kino besucht. Darüber hinaus planten die Realschüler*innen eine Stadtrallye, bei der die Familien mit dem ÖPNV unter anderem das Medienhaus und verschiedene andere öffentliche Einrichtungen anfahren sollten, um dort Aufgaben zu lösen.

Der Erfolg der durchgeführten Aktionen ist unter anderem darin messbar, dass die beteiligten Familien sich untereinander vernetzen und auch außerhalb der geplanten Aktivitäten Kontakt halten.

Nach Abschluss des Mikroprojektes fand eine Abschlussveranstaltung statt, auf welcher ein Trommelstück aufgeführt wurde, das während der Projektphase einstudiert wurde. Der Kontakt zwischen der Realschule Mellinghofer Straße und der Astrid Lindgren-Schule hat sich durch das Mikroprojekt verbessert und soll in Zukunft weiter aufrechterhalten werden. Außerdem soll das Mikroprojekt in Form eines offenen Treffs verstetigt werden.





5.5. Mülheimer Schultüte: Programm für Eltern vor dem Schulstart

(Bildungsnetzwerk Eppinghofen und Bildungsnetzwerk Styrum)

Die "Mülheimer Schultüte" ist ein Vorhaben der Mülheimer Bildungsnetzwerke in Kooperation mit der Evangelischen Familienbildungsstätte und wurde 2018 als Pilotprojekt gemeinsam mit Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Eppinghofen entwickelt.

Das Projekt ist ein niederschwelliges Angebot für Eltern vor dem Schulstart ihrer Kinder. Ziel ist es, die Teilnehmer*innen in ihrer Rolle als Eltern zukünftiger Schulkinder zu stärken und eine gemeinsame Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule zu fördern. Eltern sollen ihr Potenzial und ihre Aufgabe als Bildungsbegleiter*innen ihrer Kinder erkennen und Selbstwirksamkeit erfahren. Sie lernen schulische und außerschulische Bildungs- und Unterstützungsangebote und Ansprechpartner*innen kennen.

Zu Beginn richtete sich das Angebot an alle interessierten Eltern, deren Kinder an der Astrid Lindgren-Schule, der GGS Zunftmeisterstr. und der GGS am Dichterviertel eingeschult wurden. Im Jahr 2019 wurde das Projekt auf die GGS Brüder Grimm und die GGS Styrum ausgeweitet.

Die Durchführung erfolgt vor Ort im Tandem einer pädagogischen Fachkraft und einer mehrsprachigen Brückenbauerin – meist einer Mutter aus dem Stadtteil, die einen besonders guten Zugang zur Zielgruppe hat. Das Angebot findet an den entsprechenden Schulen einmal wöchentlich statt. Eine Reihe

umfasst acht Termine mit einer Dauer von etwa 1 ½ Stunden, an denen maximal zehn Eltern teilnehmen können. Thematisiert werden in den Treffen schulspezifische Angelegenheiten wie u.a. das gesunde Frühstück als guter Start in den Tag, der sichere Schulweg, Mehrsprachigkeit, OGS und Vorlesen in der Familie.⁹

Anhand der positiven Resonanz der Eltern wurde bereits zu Beginn deutlich, dass das Angebot als unterstützend wahrgenommen wird. So gab es Rückmeldungen, dass Unsicherheiten in Bezug auf die Einschulung ausgeräumt werden konnten. Vor allem die intensive Begleitung des Projekts durch die Schulsozialarbeiter*innen gemeinsam mit der Brückenbauerin ist für den Erfolg ausschlaggebend.

Es ist davon auszugehen, dass der Übergang von der Kita in die Grundschule durch den niederschwelligen und frühzeitigen Zugang der Eltern zur Schule besser gelingt und die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Schulen langfristig gestärkt wird. Darüber hinaus soll der gelungene Übergang vom Kindergarten in die Grundschule positive Erfahrungen bieten und den Weg für das Gelingen der darauffolgenden Übergänge, unter anderem auf die weiterführende Schule, ebnen.

Das Mikroprojekt konnte einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Mülheimer Schultüte leisten. Zur Verstetigung der Mülheimer Schultüte wurde für das Jahr 2020 ein weiterer Mikroprojektantrag gestellt und bewilligt. Aufgrund der Corona-Pandemie hat die Grundschule am Dichterviertel das Programm digital durchgeführt. Alle weiteren Schulen haben nach den Sommerferien mit der Durchführung begonnen.

⁸ Homepage der Stadt Mülheim an der Ruhr 31.07.2018 [https://www.muelheim-ruhr.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=fff94784e32e8ba669bcb02f84eb3332]

5.6. Sportprojekttage: Gemeinsam stark – Schule bewegt

(Astrid Lindgren-Schule)

Ein weiteres Mikroprojekt der Astrid Lindgren-Schule befasst sich explizit mit dem Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule. Der Übergang zur weiterführenden Schule ist eine sensible biografische Phase des Umbruchs für Schüler*innen und ihre Familien. Daher sind fest installierte und vertraute Strukturen für diese in der Zeit des Übergangs besonders wichtig.

Eine fest installierte Struktur kann die Anbindung an einen Sportverein bieten. Die Kinder erleben einen verlässlichen Rahmen außerhalb der Schule, weshalb die Anbindung an einen Sportverein für ein Kind ein bedeutsamer, stabilisierender Faktor im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule sein kann.

Die Erfahrung an der Astrid Lindgren-Schule hat gezeigt, dass die Empfehlung in einem Beratungsgespräch in Richtung sportlicher Betätigung in einem Sportverein in den wenigsten Fällen ausreicht. Ziel ist es daher, Eltern auf dem Weg zu unterstützen, ihre Kinder zu ermutigen und zu fördern. Mit den üblichen Aktionstagen, auf denen eine Vielzahl an Sportarten vorgestellt werden, werden Kinder und Eltern nur selten ausreichend für eine Sportart begeistert. Die Schulsozialarbeiterin der Schule und die Lehrkräfte haben aus diesem Grund das Konzept der "Sportprojekttage" erarbeitet. Im Rahmen dieses Projekts lernen Kinder und Eltern in der Sporthalle der Astrid-Lindgren-Schule verschiedene Sportarten kennen. Im Rahmen der "Sportprojekttage" können Schüler*innen gemeinsam mit ihren Eltern je eine Sportart an einem Vormittag in einem vertrauten Rahmen erleben und erste Erfolgserlebnisse sammeln.



Ein wichtiger Baustein der "Sportprojekttage" ist die Ansprache der Kinder durch junge Sportler*innen, die als Repräsentant*innen ihren Sport für den Verein vorstellen. Sie sollen als Vorbilder fungieren und eine Lotsen-Funktion übernehmen. Die Sport-Lotsen übernehmen nach Möglichkeit auch bei weiterer Anbindung an den Verein eine wichtige

Funktion als Ansprechpartner*innen und Begleiter*innen der Kinder. Um die Anbindung der Kinder an den Verein zu gewährleisten, sind auch die Vereine bzw. deren Vorstände mit ihrem Engagement in der Nachwuchsgewinnung gefragt. Nach dem Sportprojekttag stellt die Schule die Verbindung zwischen Sportverein und Familie her mit dem Ziel, die Kinder für den Verein zu begeistern. Flankiert werden die Sportprojekttage durch den Mülheimer Sportbund an der Ruhr e.V. Mitarbeiter*innen des MSB waren an den Sportprojekttagen in der Sporthalle vor Ort, informierten über Sportgutscheine und hielten Adressen von anderen Sportvereinen bereit.

Die Sportprojekttage waren insofern erfolgreich, dass einige Schüler*innen den Weg in den Verein gefunden haben. Darüber hinaus wurde eine Badminton-AG an der Schule eingerichtet, welche Ende des Schuljahres 2018/2019 ein Abschlussturnier veranstaltete. Die Badminton-AG ist zu einem festen Bestandteil des Schulprogramms geworden. Jeweils zum Ende der AG werden die Eltern der teilnehmenden Schüler*innen eingeladen, einen Einblick in das Spiel ihrer Kinder zu erhalten und auch selbst mitzuspielen. Nach den Schulschließungen im Zuge der Corona-Pandemie ist die Badminton-AG die erste AG an der Schule, die wieder stattfinden kann.

5.7. Weiter, aber wie? [CIIC e.V.]

Der CIIC e.V. betreut und unterstützt mit etwa 15-20 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen neu zugewanderte Personen und Familien aus Syrien, dem Irak, Afghanistan und anderen Ländern. Besonders seit 2015 wird die Betreuung intensiv in Anspruch genommen.

In der Zusammenarbeit mit den Familien ist immer wieder aufgefallen, dass es für neu zugewanderte Personen schwierig ist, das deutsche, mehrgliedrige Schulsystem zu verstehen. Besonders der Wechsel von der Grund- auf eine weiterführende Schule und die damit verbundene Wahl der Schulform bereitet den Eltern Schwierigkeiten. Zum Übergang in die 5. Klasse gibt es bereits eine umfangreiche städtische Broschüre in deutscher Sprache, ebenso mehrsprachige Broschüren vom Schulministerium, die nicht Mülheim-spezifisch sind. Der CIIC e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Lücke zu schließen und entwickelte im Mikroprojekt eine eigene, mehrsprachige Broschüre, die einen Überblick über Schulformen und Schulen in Mülheim an der Ruhr gibt.

Die Broschüre wurde durch den Verein zunächst an vier Mülheimer Grundschulen verteilt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen soll die Broschüre auch an die anderen Grundschulen verteilt werden. Darüber hinaus wurde eine flankierende, mehrsprachige Informationsveranstaltung zum Übergang von der Grund- auf die weiterführende Schule im Herbst 2018 durchgeführt.

6. ENTWICKELTE MATERIALIEN



Ein wichtiges Ziel der Mikroprojekte war es, die Ergebnisse am Ende auch anderen Schulen, Bildungseinrichtungen, MSOs, Vereinen etc. zur Verfügung stellen zu können. In einigen Projekten wurden Materialien entwickelt. Diese stehen über die Internetseiten des regionalen Bildungsbüros zum Download bereit.

Astrid-Lindgren-Schule

• Lindgrens Post: ein Mitteilungsheft für die ganze Schule

Grundschule Styrum

• Gesprächsleitfaden für Gespräche mit Eltern

CIIC

• Weiter, aber wie? (Flyer)

7. BILDUNGSKONFERENZ



Von links: Ulrich Ernst (Dezernent für Bildung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Sport und Kultur bis 02/2019), Sabine Gronek (Stadtteilkoordinatorin Bildungsnetzwerk Styrum), Brita Russack (Abteilungsleiterin der Koordinierungsstelle Bildung), Kathrin Grollmann (Schulleiterin Astrid Lindgren-Schule), Maik Becker (bildung.komplex, Hamburg), Prof. Dr. Heiner Barz (Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf) Stadthalle Mülheim an der Ruhr

Im Januar 2019 wurde im Rahmen des Projektes eine Bildungskonferenz zum Thema "Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen" durchgeführt, die sich an alle Fachkräfte aus Schule, weitere lokale Bildungsakteur*innen und Eltern richtete.

Eine Besonderheit war, dass Eltern in Form von Schulpflegschaft- und Klassenpflegschaftsvorsitzenden eingeladen waren und die Einladung von einigen Eltern wahrgenommen wurde. Dadurch sollte der Dialog zwischen Eltern und Schulen gefördert werden.

Ziel der Bildungskonferenz war es, das zunehmend an Bedeutung gewinnende Thema der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen in den Fokus zu stellen. Dazu wurden unter anderem die Erfahrungen, die die drei Projektschulen in ihren Schulentwicklungsprozessen gemacht haben, in einem Themenforum bearbeitet. Ein erster Transfer der (Zwischen-) Ergebnisse aus dem Projekt fand dort statt.

Die Hauptvorträge wurden von Herrn Prof. Dr. Heiner Barz ("Kooperation zwischen Eltern und Schulen aus Sicht der Bildungsforschung") und Herrn Maik Becker ("Bildungs- und Erziehungspartnerschaften") gehalten. Beide sind mit den Strukturen und den Inhalten des Projektes Eltern und Schulen – Gemeinsam stark vertraut und konnten diese daher gut aufgreifen. Besonders im Vortrag von Herrn Becker flossen auch Erkenntnisse aus der Prozessarbeit mit den Projektschulen ein.

In sieben Themenforen wurde die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet:

- Exzessiver Medienkonsum Herausforderung für Fachkräfte und Eltern (ginko Stiftung für Prävention)
- Mit "Rucksack" Bildungspartnerschaften zwischen zugewanderten Eltern und KiTa/Grundschule eingehen (Kommunales Integrationszentrum)
- Wer sich selbst versteht, kommuniziert besser" –
 Die Rolle der eigenen Wahrnehmung in Gesprächen
 zwischen Eltern und Schule (psychologisches Beratungszentrum Regionale Schulberatungsstelle)
- Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Projekt "Eltern und Schulen" von RuhrFutur (bildung.komplex zusammen mit Astrid Lindgren-Schule, GGS Styrum, GGS am Dichterviertel)
- Es liegt an uns, Eltern zu erreichen (Matthias Bartscher, Hamm)
- Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen im Übergang von der Schule in den Beruf Das Beispiel "Eltern-Akademie Ruhr" (Talentmetropole Ruhr, Koordinierungsstelle Bildung)
- Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und KiTa/ Schule: "MUT – mitmachen und trauen" (Mülheimer Gesellschaft für soziale Stadtentwicklung/Koordinierungsstelle MUT und Opstapje)

Die Bildungskonferenz war insofern erfolgreich, dass vor allem die Teilnehmer*innen der Workshops im intensiven Austausch waren und sich teilweise auch über die Bildungskonferenz hinaus vernetzt haben.

Das Thema "Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen" wurde aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, sodass die Komplexität auf den einzelnen Bereich heruntergebrochen werden konnte und so für die Teilnehmer*innen greifbarer wurde.

8. FAZIT

In der Prozessbegleitung mit bildung.komplex (Kapitel 4) hatten die teilnehmenden Schulen die Möglichkeit, ihre individuellen Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Eltern zu bearbeiten. In dieser Zeit wurden verschiedene Prozesse angestoßen und teilweise auch abgeschlossen. Dass der Prozess der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen allerdings nie komplett abgeschlossen ist, hat im Jahr 2020 die Corona-Pandemie leider eindrücklich zeigen können. Aber auch außerhalb von Krisenzeiten muss die Zusammenarbeit immer wieder aktuellen Entwicklungen, wie z.B. im Zuge der Digitalisierung, angepasst werden.

Im Prozess entstandene Materialien stehen, wie in Kapitel 6 erwähnt, auf der Internetseite des Bildungsbüros zum Download bereit. Darüber hinaus beantworten die Schulen gerne inhaltliche Fragen zum Prozess.

In den **Mikroprojekten** wurden von unterschiedlichen Akteur*innen Ideen ausprobiert, um die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schulen noch besser zu gestalten. Durch die Projekte sind teilweise auch neue Strukturen in den Schulen entstanden. Dazu sind einige (Arbeits-)Materialien entstanden, wie zum Beispiel der Mitteilungsordner Lindgrens Post oder der mehrsprachige Flyer "Weiter, aber wie?"". Die guten Ergebnisse der Mikroprojekte sollen im Nachgang eine Unterstützung für andere Schulen sein. So besteht auch hier die Möglichkeit, entstandene Materialien über die Internetseite des Bildungsbüros herunterzuladen.

Alle Mikroprojekte wurden durch Mitarbeiter*innen von Ruhr-Futur und kommunale Mitarbeiter*innen in der Antragsstellung, Durchführung und Abrechnung begleitet.
Insgesamt war auch die Flexibilität des Projektes von besonderer Bedeutung für den Erfolg. Dies wurde besonders im Zuge der Corona-Pandemie deutlich. Durch die individuelle Prozessbegleitung hatten die Schulen die Möglichkeit, Schwerpunkte in der Umsetzung zu verlagern bzw. zu verschieben und kurzfristig neue Prioritäten zu setzen.



9. LITERATUR

Alles über Schulen. Verfügbar unter: https://www.muelheim-ruhr.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=bbaafecff33f0263034c68b7718f3772 [19.08.2019].

Bourguignon, U. (2018). Bevölkerungsbestand am 31.12.2019. Verfügbar unter: https://www.muelheim-ruhr.de/cms/shared/datei_download.php?uid=435f9d77d8165bf18163f901cf87a391 (19.08.2019).

Butterwegge, C. (2011). Ein Grund für Bildung!? Konzepte, Forschungsergebnisse, Praxisbeispiele. Bielefeld: W.Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG. (S.41-47).

Flüchtlinge in Mülheim – Entwicklung bis zum Jahresende 2018. Verfügbar unter: https://www.muelheim-ruhr.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=a0d44916dddce3b14bbb8f931 05c85e8 [19.08.2019].

Funke, V. (2018). Teilhabe und Integration - Mülheim an der Ruhr - Eine Stadt für Alle. Verfügbar unter: https://www.muelheim-ruhr.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=1af58 41e879e407f16d0ccec769a85bd (19.08.2019).

Informationen zum Integrationsrat (01.10.2018). https://www.muelheim-ruhr.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=b7ee e0ab789412704ba6cdd536754a04 (20.09.2019).

Jahresberichte 2009-2017 der Bildungsnetzwerke. Verfügbar unter:https://www.muelheim-ruhr.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=57781b7d2fa5147b3c1a066b7f86e680[19.08.2019].

Pilot-Phase des Programms "Mülheimer Schultüte" erfolgreich abgeschlossen! (31.07.2019). Verfügbar unter: https://www.muelheim-ruhr.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=fff94784e32e8ba669bcb02f84eb3332 (20.09.2019).

Ruhr-Futur. Die Bildungsinitiative. Verfügbar unter: https://www.ruhrfutur.de/bildungsinitiative/ueber-die-initiative (26.09.2019).

Vollmer, D. (2018, 18.04). Mülheimer Kulturverein gibt Hilfe bei der Bildung. Westdeutsche Allgemeine Zeitung (Online). Verfügbar unter: https://www.waz.de/staedte/muelheim/muelheimer-kulturverein-gibt-hilfe-beim-einmaleins-der-bildung-id214056229.html (18.04.2018).





